

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Praxismaterial: Podcast im Unterricht

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



1 Einleitung	7
1.1 Vorwort	7
1.1.1 Das Schnittmengenmedium: Warum Podcasts so populär sind	7
1.1.2 Neue Namen für alte Dinge	7
1.1.3 Selbst machen ist Medienbildung	8
1.1.4 Was dieser Band ist und was nicht	8
1.1.5 Radio ist einfach und macht Spaß	9
1.1.6 Danksagung	9
1.2 Zur Verwendung dieses Bandes	10
1.2.1 Die Struktur des Buches	10
1.2.2 Ein paar Regeln fürs Radiomachen in der Schule	10
2 Technik – Bausteine und Handwerk	12
2.1 Baustein 1: Das Thema	12
2.1.1 Grenzenlosigkeit mit Einschränkung	12
2.1.2 Beispiele für Themen	13
2.2 Baustein 2: Die Recherche	16
2.2.1 Erste Informationen	16
2.2.2 Grundlagenrecherche	16
2.2.3 Das Interview: Vorbereitung	17
2.2.4 Auf Ton-Recherche	17
2.3 Baustein 3: Die Aufnahme	18
2.3.1 Aufnahmetechnik	18
2.3.2 Regeln für die Aufnahme	18
2.4 Baustein 4: Der Audioschnitt	22
2.4.1 Audacity: Kostenlos und funktional	22
2.4.2 Download und Installation	22
2.4.3 Arbeiten mit Audacity	24
2.4.4 Schritt für Schritt: Der erste Schnitt	26
2.4.5 FAQ – Häufige Fragen und Fehlerquellen	29
2.5 Baustein 5: Schreiben	30
2.5.1 Moderationen schreiben	30
2.5.2 Die wichtigsten Textformen	30
2.6 Baustein 6: Sprechen	33
2.6.1 Regeln fürs (Ein-)Sprechen	33
2.6.2 Betonungsregeln und Sprechzeichen	34
2.7 Baustein 7: Produktion	36
2.7.1 Schritt für Schritt: Die Produktion	36

3 Projekte	41
3.1 Vorbemerkung	41
3.2 Die Umfrage	42
3.2.1 Variante 1: Straßenumfrage	43
3.2.2 Variante 2: Hallo-Ich-Umfrage	43
3.2.3 Tipps	43
3.3 Der (gebaute) Beitrag	44
3.3.1 Planung und Durchführung	45
3.3.2 Tipps	45
3.3.3 Ein beispielhaftes Skript zu einem gebauten Beitrag	46
3.4 Das Interview	48
3.4.1 Variante 1: Das aufgezeichnete Interview	49
3.4.2 Variante 2: Das Live-Interview	49
3.4.3 Variante 3: Das Experteninterview	49
3.4.4 Tipps	50
3.5 Das Gespräch	51
3.5.1 Variante 1: Das Themen- oder Meinungsgespräch	51
3.5.2 Variante 2: Laber-Laber	52
3.5.3 Tipps	52
3.6 Die Reportage	53
3.6.1 Planung und Durchführung	53
3.6.2 Tipps	54
3.7 Tops und Flops	55
3.7.1 Planung und Durchführung	55
3.7.2 Tipps	55
3.8 Das sprechende Lexikon	56
3.8.1 Planung und Durchführung	56
3.8.2 Tipps	57
3.9 Nachrichten	58
3.9.1 Planung und Durchführung	58
3.9.2 Tipps	59
3.10 Das Hörspiel	60
3.10.1 Planung und Durchführung	60
3.10.2 Tipps	61
3.11 Die Collage	62
3.11.1 Planung und Durchführung	62
3.11.2 Tipps	62

4 In Serie: Podcasts	63
4.1 Einen Podcast zum Podcast machen	63
4.2 Merkmale eines Podcasts	64
4.2.1 Der Name	64
4.2.2 Das Logo	64
4.2.3 Das verbindende Element	64
4.2.4 Die Frequenz	64
4.2.5 Die Länge	65
4.3 Verpackung und Elemente	66
4.3.1 Sendungskennung/Intro	66
4.3.2 Das Musikbett	66
4.3.3 Rubrikenintros	66
4.3.4 Sonstige Soundelemente	66
4.3.5 Werkzeuge: Analoge Instrumente, GarageBand & Co.	66
4.4 Die Struktur	67
4.5 Die Produktionsart	68
4.5.1 Wir nehmen alles so, wie's passiert	68
4.5.2 Oder: Geschnitten, bitte	68
4.6 Podcast-Projekte	69
4.6.1 Kunst-Projekt	69
4.6.2 Zukunfts-Projekt	69
4.6.3 Amerika-Projekt „USA in unserem Alltag“	70
4.6.4 Religions-Podcast	70
5 Sonstiges	71
5.1 Anlaufstellen	71
5.1.1 Medienzentren	71
5.1.2 Landesmedienanstalten	71
5.1.3 Freie Radios	71
5.2 Juristische Fragen	72
5.2.1 Verwendung von Stimmen	72
5.2.2 Urheberrecht	72
5.2.3 Verwendung von Interviewmaterial	72
5.2.4 Interviews mit Kindern und nicht volljährigen Schüler:innen	72
5.2.5 Verwendung von GEMA-pflichtiger Musik	72
5.2.6 Geistiges Eigentum	73

5.2.7	Dürfen Schüler:innen das Gelände verlassen?	73
5.2.8	Hausrecht	73
5.3	Technik plus	74

Glossar	76
----------------	-------	-----------

Bildnachweis	78
---------------------	-------	-----------

.....

1 Einleitung

1.1 Vorwort

1.1.1 Das Schnittmengenmedium: Warum Podcasts so populär sind

Es gibt kaum eine Medienform, die in den letzten Jahren so sehr an Popularität gewonnen hat wie der Podcast. Auch Jugendliche nutzen dieses Medium in ihrem Alltag mittlerweile ganz selbstverständlich. Noch ist die massenhafte Nutzung zu jung, um sie wissenschaftlich analysieren und begründen zu können. Doch ich habe so meine Vermutungen.

Beim Podcast handelt es sich um ein Schnittmengenmedium. Dieses Wort ist kein offizieller Begriff, aber ich verwende es, weil ich es passend finde. Denn der Podcast überschneidet sich in so vielen Bereichen mit den Lebensgewohnheiten und Interessen von Jugendlichen, dass sie sozusagen regelrecht über ihn stolpern müssen:

- Schnittmenge Smartphone: Podcasts werden meist über mobile Endgeräte empfangen, die gleichzeitig ständige Begleiter von Jugendlichen sind.
- Schnittmenge *Spotify*: Der Marktführer bei den Audio-Streamingdiensten ist gleichzeitig Marktführer bei den Podcasts und spült diese quasi automatisch ins Sichtfeld der Nutzer.
- Schnittmenge Influencer:innen: Viele Influencer:innen aus YouTube, Instagram und TikTok haben auch eigene Podcasts. Wer ihnen also ernsthaft folgt, folgt ihnen auch in dieses Medium.
- Schnittmenge Interessen: Zu jedem Thema, Interesse, Spezialgebiet gibt es mittlerweile eine Unzahl von Podcasts. Eine Internetrecherche führt unweigerlich auch zu Podcasts zum Thema.
- Schnittmenge Eitelkeit der Selbstdarstellung: Der Podcast ist ein ideales, weil einfaches Medium, um sich auszuprobieren und darzustellen.
- Schnittmenge Technik: Die Herstellung eines Podcasts beinhaltet Technik. So viel, dass es spannend ist – aber gleichzeitig so wenig, dass jeder sofort loslegen kann, ohne sich in Unkosten zu stürzen.

1.1.2 Neue Namen für alte Dinge

An dieser Stelle sollten wir kurz unterbrechen. Denn eben habe ich die – von mir angenommenen und beobachteten – Gründe für den Erfolg eines Phänomens benannt, ohne vorher ausgeführt zu haben, wobei es sich bei diesem Phänomen denn eigentlich handelt.

Alle reden ständig von Podcasts. Aber was ist ein Podcast eigentlich? Ich stelle immer wieder fest, dass

eine Definition den meisten schwerfällt, obwohl der Begriff so alltäglich verwendet wird.

Beginnen wir mit dem Wort: Hierbei handelt es sich um ein Kompositum aus *iPod* und *Broadcast* – und bedeutet in etwa: Sendung für den iPod.

Apple war mit seinem iPod Namensgeber – und lange Zeit auch Marktführer, was Angebot und Distribution von Podcasts anbelangt. Mittlerweile hat sich der Markt massiv verschoben. Aktueller Marktführer ist die schon erwähnte Plattform *Spotify*. Damit hat sich auch der Begriff abgekoppelt von seinem Ursprung. Wenn wir ihn heute benutzen, beinhaltet er einige Eigenschaften, die sich so zusammenfassen lassen:

Ein Podcast ist eine abonnierbare serielle Audioform, meistens im MP3-Format.

Das war's dann auch schon, was alle Podcasts gemeinsam haben. Ansonsten ist der Begriff dehnbar. Inhaltlich gibt es ebenso wenige Grenzen wie formal. Das heißt, ein Podcast kann ein fiktionales Hörspiel sein oder eine investigativ-journalistische Reportage. Er kann eine Minute lang sein oder sieben Stunden. Aber er ist immer Audio, immer seriell, immer abonnierbar – und in den allermeisten Fällen MP3.

Lassen Sie mich kurz bei dem Punkt *MP3* verharren. Dieses Format ist das wichtigste Unterscheidungsmerkmal zum linearen Radioprogramm. Durch das Format, das auf alle gängigen Abspielgeräte geladen werden kann, ist der Podcast nämlich flexibel. Er kann überallhin mitgenommen und überall und somit jederzeit angehört werden. Somit verhält er sich zum Radio wie sich Videostreaming zum Fernsehen verhält.

Streng genommen handelt es sich beim Podcast um eine Distributionsform. Was Handwerk und Beitragsformen anbelangt, unterscheiden sich Podcasts allerdings nicht vom klassischen Radio. Das heißt, wer Podcasts machen will, muss sich wohl oder übel mit den ganz grundsätzlichen Fertigkeiten des Radiomachens beschäftigen.

Diese Tatsache erstaunt die Schüler:innen oft am meisten. Für sie spielt das Medium Radio keine Rolle mehr. Seit über 15 Jahren gehe ich in Schulen, um Radioworkshops durchzuführen. Zu Beginn stelle ich immer die Frage: *Wer von euch hat heute Morgen bereits Radio gehört?*

Im Jahr 2010 schnellten an dieser Stelle in etwa zwei Drittel aller Hände nach oben. Und auf die nächsten Fragen, welche Sender oder sogar Moderator:innen die Jugendlichen nennen könnten, sprudelte es nur so los. Und im Jahr 2022? Die Hände bleiben unten. Wenn überhaupt, melden sich einzelne Jugendliche. Und hakt man genauer nach, wo und wie sie Radio gehört haben, relativiert sich das auch schon wieder. Denn Radio wird im Auto gehört oder am Frühstück-



tisch. Auf jeden Fall aber haben die Eltern das Programm ausgewählt.

Sobald die Rede aber auf Podcasts kommt, wird die Suche schon ergiebiger. Viele Schüler:innen nutzen gelegentlich oder regelmäßig Podcasts.

1.1.3 Selbst machen ist Medienbildung

Wenn ich zu Jugendlichen sage *Wir machen Radio*, zucken sie vielleicht höflich mit den Schultern. Wenn ich aber sage *Wir machen einen Podcast*, spüre ich plötzlich Motivation oder gar Begeisterung.

Manche haben sogar schon praktische Erfahrungen gesammelt, haben – meist mit Hilfe einschlägiger Apps – ein, zwei oder drei Folgen aufgenommen und vielleicht sogar bei Spotify oder auf anderen Plattformen veröffentlicht. Selten geht es dabei um Perfektion oder die Aussicht auf Ruhm. Viel öfter stehen der Spaß und die Neugier auf Technik und ihre Möglichkeiten im Mittelpunkt.

Genau an diesem Punkt will ich anknüpfen. Arbeite ich mit Schüler:innen an Radio- oder Podcastprojekten, will ich das zwar seriös und ernsthaft tun, aber eben nicht verkrampft. Man darf bis zur letzten Minute arbeiten, immer weiter perfektionieren. Aber man sollte nicht von Beginn an das ganz große Ding erwarten.

Unter diesem Vorzeichen sehe ich auch diesen Band. Er soll ermutigen, einfach mal loszulegen und

sich – in einer Mischung aus Ernsthaftigkeit und Spiel – dem auditiven Medium praktisch anzunähern.

Und eines ist klar: Wenn Schüler:innen irgendwann ihren eigenen Podcast fertiggestellt haben, wenn sie sich durch Recherche, Interviews und das Schnittprogramm gekämpft haben, wenn sie unter Qualen Moderationstexte geschrieben und gesprochen haben, wenn sie unter noch größeren Qualen ihre eigene Stimme aus den Lautsprechern gehört haben (*Das bin ich? So höre ich mich an?*) – dann aber feststellen, dass Qualen und Arbeit sich gelohnt und zu einem Ergebnis geführt haben, werden sie künftig anders Radio hören als zuvor.

Dieser praktische Einblick verwandelt etwas Abstraktes, eine journalistische Tätigkeit nämlich, in ein Handwerk, das zwar anstrengend ist, das aber aus einfachen und nachvollziehbaren Schritten besteht. Künftig werden die Schüler:innen – so hochgestochen das klingt – mit Kollegenaugen und -ohren auf Produktionen achten, die ihnen anderswo präsentiert werden.

In der einen Hinsicht werden sie nicht mehr so leicht zu beeindrucken sein, in anderer Hinsicht vielleicht umso mehr, weil sie plötzlich einschätzen können, welche Leistung da erbracht wurde.

1.1.4 Was dieser Band ist und was nicht

Dieser Band richtet sich an Lehrkräfte, die gerade erst anfangen, im Schulkontext mit Podcasts bzw. mit

Radiobeiträgen zu arbeiten oder die darin schon erste Schritte unternommen haben und ihren Horizont und ihre Kompetenzen erweitern wollen. Er soll Ihnen dabei helfen, schnell loszulegen, und zwar so, dass Sie Schritt für Schritt mit den notwendigen technischen und formalen Elementen, die dafür nötig sind, vertraut gemacht werden.

Im nächsten Abschnitt werde ich genauer darlegen, wie Sie mit diesem Band arbeiten können. Um aber eines gleich klarzustellen: Was Sie hier nicht finden werden, sind Anleitungen für die Veröffentlichung von Podcasts, für das Hochladen auf Plattformen und die besten Strategien, um wahrgenommen zu werden und in die Hörercharts einzusteigen.

Das ist der Bereich, in dem ein solches Projekt den Unterrichtskontext verlässt und die Weltbühne betritt. Denn alles, was auf Homepages geladen oder bei Streamingdiensten wie Spotify oder Apple Podcasts eingestellt wird, ist ja gleich weltweit sicht- bzw. hörbar. In diesem Bereich hören meine Zuständigkeit und meine Kompetenz auf. Deshalb beschränke ich mich auf die Dinge, die im Klassenzimmer geschehen, also alle Schritte bis zur Fertigstellung von Beiträgen und Podcasts.

Was Sie hier ebenfalls nicht finden werden, sind Beschreibungen von Apps, die All-inclusive-Pakete für die Erstellung und Veröffentlichung von Podcasts anbieten, wie zum Beispiel *Anchor* oder vergleichbare Produkte. Diese Apps bieten zwar einen komfortablen Weg zur Veröffentlichung, aber eben auch einen sehr eingeschränkten und dazu noch kommerziellen. Mir ist nicht wohl dabei, wenn Jugendliche mit Blackboxes arbeiten, die ihnen der Programmierer einer App vorsetzt und deren Vorgänge sie nicht ganz nachvollziehen können. Viel Gewinn bringender finde ich es, das Radiohandwerk von der Pike auf zu vermitteln, zumal dies ja ebenfalls kein Hexenwerk ist.

1.1.5 Radio ist einfach und macht Spaß

In all den Jahren, in denen ich nun Radioprojekte an und mit Schulen, mit Jugendlichen und mit Erwachse-

nen mache, ist mir noch kein einziges Mal langweilig geworden. Stattdessen bin ich immer wieder erstaunt, wie schnell die Begeisterung für dieses Medium auch auf diejenigen überspringt, die am Anfang vielleicht noch skeptisch waren und sich als alles andere als radioaffin bezeichnet haben. Sobald man feststellt, wie einfach der Einstieg ist und wie schnell sich Erfolge einstellen, merkt man, welche Möglichkeiten das Radio und der Podcast bieten. Ich lasse mich jederzeit aufs Neue überraschen, was die Jugendlichen diesem Medium entlocken und hinzufügen können. Und das ist eine ganze Menge.

Probieren Sie es aus, nehmen Sie Ihre Schüler:innen dabei mit. Und haben Sie Spaß an der Radio- und Podcast-Praxis!

1.1.6 Danksagung

Dieser Band wäre ohne das Engagement und die Mithilfe einiger Menschen nicht möglich gewesen.

Erwin Krottenthaler, Leiter des Literaturpädagogischen Zentrums im Stuttgarter Literaturhaus begleitet diese Buchreihe von Beginn an und gibt sie heraus. Für diese Hingabe und für die Offenheit, immer wieder neue Themen anzugehen, danke ich ihm sehr.

Beim Friedrich Verlag hat Gabriela Holzmann seit vielen Jahren ein offenes Ohr für neue Ideen und manchmal auch für Experimente. Für die ständige Bereitschaft zum Wagnis und für die immer vertrauensvolle Begleitung bedanke ich mich bei ihr aufs Herzlichste.

Ein großer Dank geht an Ursula Flemmer, die bei diesem Band als Lektorin fungierte. Die Gespräche mit ihr waren ein Vergnügen und ihre Anmerkungen, Korrekturen und Ideen für mich Gold wert.

Schließlich möchte ich mich noch bei Sabine Thoma bedanken, die mich zusammen mit ihrer Radio-AG von der Freien Waldorfschule Filstal bei der Erstellung der Hörbeispiele für diesen Band unterstützt hat. Sie können die Beispiele unter www.friedrich-verlag.de/streamen (Downloadcode s. S. 80).

1.2 Zur Verwendung dieses Bandes

Dieses Buch richtet sich an alle, die im Schulunterricht oder mit anderen Jugendgruppen Radioprojekte durchführen wollen. Dabei geht es um Handwerkliches, um die Grundfertigkeiten des Radiomachens. Nur so kann wirkliche Fertigkeit gelehrt werden. Hier geht es darum, das Handwerkszeug von Grund auf zu lernen, nicht auf die Dienste von All-Inclusive-Apps zurückzugreifen.

1.2.1 Die Struktur des Buches

Der Aufbau des Bandes orientiert sich an der logischen Heranführung vom Kleinen zum Großen, vom Einzelnen zum Gesamten.

Im folgenden, zweiten Teil werden die grundsätzlichen Schritte vorgestellt, die zum Prozess des Radio- bzw. Podcastmachens gehören. Weil sie dort – in unterschiedlicher Gewichtung und Ausprägung – fast immer zum Einsatz kommen, haben sie von mir die Zusatzbezeichnung *Bausteine* bekommen.

Die einzelnen Bausteine werden nicht nur beschrieben und erklärt, sondern sind teilweise mit kleinen Aufgaben versehen – In der Vorbereitung von Projekten mit Schüler:innen empfiehlt es sich, die Schritte einmal selbst durchzuspielen, um zumindest grob zu wissen, welche die besonderen Herausforderungen und Schwierigkeiten einzelner Schritte sind.

Gleichzeitig sollte man sich nicht zu viel Vorarbeit in den Weg legen, bevor es so richtig losgeht. Bei den Radioprojekten sollte es zunächst mehr um den Spaß und das Experiment als um das Ergebnis gehen. Das kommt später.

Im dritten Teil werden eine Reihe von Produktions- und Beitragsformen aus dem Radiobereich vorgestellt, mit denen ich in der Arbeit mit Schulklassen und anderen Gruppen von Jugendlichen gute Erfahrungen gesammelt habe. Hier geht es dann um die konkrete Anwendung der Bausteine und ihre sinnvolle und/oder notwendige Kombination miteinander.

Der vierte Teil behandelt dann all die Elemente und Vorgänge, die aus einem Radiobeitrag einen Podcast machen. Sie werden feststellen, dass dies nicht viele sind. Wie eingangs erwähnt, ist der Podcast mehr eine Distributions- als eine Kunstform. Trotzdem haben auch Podcasts ihre eigenen Regeln, Möglichkeiten und Gesetzmäßigkeiten, die es zu beachten und auszuschöpfen gilt.

Der fünfte und letzte Teil enthält einige nützliche zusätzliche Informationen, wie Anlaufstellen für weitere Information und Technikausleihe, rechtliche Fragen, die sich aus und bei der Radioarbeit ergeben sowie ein kleines Glossar.

Zu diesem Band gehören auch Download-Materialien. Diese enthalten unter anderem Vorlagen,

ausformulierte Beispiele für Beitragsformen sowie Ideen und Inspirationen für konkrete (und teilweise interdisziplinäre) Podcastprojekte, die im schulischen Kontext geplant und durchgeführt werden können.

1.2.2 Ein paar Regeln fürs Radiomachen in der Schule

Lassen Sie sich nicht abschrecken

Praktische Medienarbeit im Unterricht kann einschüchternd wirken. Vor allem dann, wenn man die professionelle Variante täglich vor Augen (bzw. im Ohr) hat und dann auch noch mit Technik konfrontiert ist, mit der man noch nie gearbeitet hat. Aber man muss ja nicht gleich mit dem Perfekten anfangen. Sondern überhaupt mal starten. Deshalb:

Fangen Sie an

Gehen Sie Schritt für Schritt. Dieser Band hilft Ihnen dabei, kleinteilig zu arbeiten und sich und Ihren Unterricht nicht mit zu viel Neuem auf einmal zu überfrachten. Klar: Ein bisschen Mut gehört schon dazu. Manches braucht am Anfang etwas Gewöhnungszeit. Aber so richtig kommt man der Sache nur nahe, wenn man mit ihr beginnt.

Holen Sie die Schüler:innen ins Boot

Kommunizieren Sie offen, wenn Sie sich auf neues Terrain begeben. Meiner Erfahrung nach sind Schüler:innen gerne bereit, gemeinsam mit ihren Lehrer:innen erste Erfahrungen zu machen und sich gemeinsam mit ihnen etwas zu erarbeiten, was vorher noch nicht Gegenstand oder Methode des Unterrichts war. Außerdem kann es sein, dass einige Ihrer Schüler:innen bereits mit Audioschnitt experimentiert haben. Lassen Sie diese Schüler:innen in den Punkten, in denen sie Vorkenntnisse haben, das Ruder übernehmen.

Fangen Sie mit der simpelsten Technik an

Der erste Weg sollte nicht ins Elektronikgeschäft führen. Arbeiten Sie zunächst mit der Technik, die Sie schon haben. Das bedeutet vielleicht ein paar Einbußen in der Tonqualität, dafür müssen Sie sich nicht mit Bedienungsanleitungen herumschlagen. Es gibt ja auch so schon genug zu lernen und zu berücksichtigen. Und die ersten Beiträge werden nicht für die Ausstrahlung produziert, da darf man ihnen das Unprofessionelle gerne anhören.

Hören Sie Radio

Wer Radio macht, hört anders Radio. Und wer Radio hört, macht anders Radio. Ob Sie nun Podcasts streamen oder ein terrestrisch lineares Programm empfangen – achten Sie auf Machart, Sprache, Formen und Abläufe. Sobald Sie damit begonnen haben, selbst

praktisch mit Audioformen zu arbeiten, werden sich Ihre Ohren in Kollegenohren verwandeln und ganz andere Dinge wahrnehmen als unbedarfte Hörer:innen.

Seien Sie kreativ

Zwar gibt es auch im Radio gewisse Regeln, aber keine Verbote – wenn man mal von den selbstverständlichen gesetzlichen, moralischen und geschmacklichen Einschränkungen absieht. Alles ist möglich, keine Form ist unveränderlich und wartet nur darauf, erobert und verändert zu werden. Also lassen Sie Ihrer eigenen Experimentierfreude freien Lauf und ermutigen Sie auch die Schüler:innen zum Spiel und zum Ausprobieren. Ob etwas funktioniert oder nicht, merkt man ohnehin meist erst dann, wenn man es fertiggestellt hat.

Blieben Sie stark, auch wenn die Schüler:innen schwächeln

Es ist nahezu unvermeidlich: Irgendwann kommt ein Durchhänger. Das gehört zu künstlerischen wie journalistischen Prozessen, und bei Radioprojekten ist es

nicht anders. Die Umfrage verläuft nur schleppend ... Das Thema ist nicht so interessant wie erhofft ... Das Interview muss wiederholt werden, weil die Aufnahme nicht funktionierte ... um nur einige Probleme zu nennen. Manchmal bricht innerhalb einer Arbeitsgruppe Streit aus. Da hilft nur eines: Augen zu und durch. Am Ende werden alle durch ein fertiges und gutes Ergebnis entschädigt, selbst wenn dies anders aussieht als ursprünglich gedacht.

Informieren Sie die Eltern

Die Arbeit mit Medien ist von Seiten der Schüler:innen wie auch bei den Eltern manchmal mit Unsicherheiten verbunden, z. B.: *Wird mein Kind jetzt im Radio oder gar in den Sozialen Netzwerken zu hören sein? Was geschieht, wenn mein Sohn oder meine Tochter etwas sagt, das uns alle in Schwierigkeiten bringt?* Um solchen Sorgen entgegenzuwirken, hilft nur Transparenz. Informieren Sie die Eltern darüber, was Sie mit den Schüler:innen vorhaben und ob überhaupt eine Veröffentlichung geplant ist. Das kann später viel Ärger ersparen.

2 Technik – Bausteine und Handwerk

2.1 Baustein 1: Das Thema

2.1.1 Grenzenlosigkeit mit Einschränkung

Wie alle journalistischen Projekte beginnt die Arbeit an Radioprojekten mit einem Thema. Man könnte es kurz machen und schlicht sagen: *Alles* eignet sich als Thema für einen Radiobeitrag.

Aber wie das eben so ist mit grenzenlosen Möglichkeiten: Der Teufel steckt im Detail. Und eine gründliche und wohlüberlegte Themenplanung kann im weiteren Verlauf eines Projektes viel Frustration (auf Seiten der Schüler:innen) und Ärger (bei sich selbst) ersparen. Deshalb gibt es einige wichtige Regeln zu beachten.

Regel 1: Die Fragestellung muss möglichst konkret sein

Ungeübte Schüler:innen tendieren dazu, das Thema ihres Beitrages sehr vage oder nur in Form eines Schlagworts auszudrücken: Fußball. Mode. Veganismus.

Das reicht natürlich nicht, um eine Recherche zu beginnen. Also gilt es, daraus eine Fragestellung abzuleiten, die sich bearbeiten lässt. Für die drei genannten Beispiele könnten die Fragestellungen in etwa so aussehen:

- Wie sieht der Alltag einer oder eines Jugendlichen aus, die oder der Fußballprofi werden will?
- Wie sehr richtest du dich beim Klamottenkauf nach modischen Trends?
- Wie einfach oder schwierig ist es, sich vegan zu ernähren?

Zugegeben, das sind nicht gerade die originellsten Themen und Fragestellungen, aber sie kommen in meinem Alltag als Dozent für Radioprojekte recht häufig vor.

Regel 2: Die Recherche muss machbar sein

So schön tiefe oder sogar investigative Recherchen sind, so unrealistisch sind sie im Schulkontext. Deshalb sollten die Themen und Fragestellungen nicht kompliziert sein und sich vor Ort umsetzen lassen. Das heißt auch: Die Interviewpartner:innen sollten vor Ort und auch verfügbar sein. Bei langen und komplizierten Recherchen lauert Frustrationsgefahr. Zu leicht kann man sich in einem zu breit oder zu kompliziert aufgefächerten Thema verlieren.

Vorsicht geboten ist dort, wo man sich ins Vage begeben, in den Bereich aus Hörensagen und Halbwahr-

heiten. In einem meiner Projekte wollte sich eine Arbeitsgruppe mit den *Geschäftspraktiken der Musikbranche* beschäftigen. Als Recherchegrundlage sollten einige obskure YouTube-Videos sowie einige Netzartikel dienen, die die Schüler:innen gesehen hatten.

Ein umsetzbarer Vorschlag wäre gewesen, eine lokale Band zu porträtieren, die im Musikgeschäft Fuß fassen will und davon berichtet, welche Hindernisse man dabei überwinden muss. Das war der Gruppe aber wiederum „zu popelig“. Am Ende recherchierte sie zum Thema *Lebensträume* und machte daraus einen sehr schönen Beitrag.

Regel 3: Ein Thema muss interessant sein

Klingt selbstverständlich, ist es aber nicht. Viel zu oft richtet man sich bei der Suche nach einem Thema nach einer wie auch immer gearteten Zielgruppe oder einer „allgemeinen Interessenslage“, die es bekanntermaßen nicht gibt. Dabei sollte man sich zunächst die naheliegendste Frage stellen: Was interessiert *mich*?

Wenn ich mich schon mit einer neuen Medienform beschäftige, die viele Unsicherheiten und Unwägbarkeiten mit sich bringt, dann fällt es mir leichter, wenn ich dafür ein Thema wähle, in dem ich mich sicher fühle. Außerdem macht es einfach mehr Spaß und motiviert, wenn das thematische Umfeld spannend ist.

Regel 4: Das eigene Leben erzählt die besten Geschichten

Dieser Punkt schließt direkt an das soeben Gesagte an. Die Schüler:innen sind Expert:innen ihres eigenen Alltags. Und dort, wo sie daraus erzählen, erzählen sie am authentischsten.

Natürlich widerspricht das direkt dem, was sie selbst wollen. Denn sie wollen oft eben nicht aus ihrem Alltag erzählen, weil er zu normal ... eben zu *alltäglich* ist. Und natürlich habe ich noch niemals Schüler:innen zu einem solchen alltäglichen Thema gedrängt. Aber es ist gut, diesen Punkt im Bewusstsein zu haben.

Regel 5: Ein bisschen Provokation ist gut, zu viel davon ist lästig

Zu den Eigenarten von Schüler:innen gehört es, dass sie ihre Grenzen austesten. Das gilt auch für Themenkonferenzen. Wenn ich als externer Referent an eine Schule komme, gibt es meistens zwei oder drei Schüler:innen, die mich auf die Probe stellen: *Wie reagiert er wohl, wenn wir ihm etwas ganz Provokatives vorschlagen?* Und dann kommt so etwas wie Legalisierung von Cannabis oder Gangster-Rap.

Meistens sind die Schüler:innen enttäuscht bis verwundert, wenn ich ihnen ihre Themen vom Fleck weg abkaufe. Spätestens wenn ich dazu noch blitzschnell ein halbes Dutzend Fragestellungen und Recherchewege präsentiere, dämmert es ihnen, dass ihre Ein-



Tilman Rau lebt und arbeitet als freier Journalist, Dozent und Autor in Stuttgart. Bereits während seines Studiums der Politikwissenschaft, Amerikanistik und Neueren deutschen Literatur war er bei Redaktionen in den Bereichen Radio, Zeitung und Online beschäftigt. Im Radio war er zehn Jahre lang als Reporter, Moderator sowie Wort- und Nachrichtenredakteur tätig. Seit 2002 leitet er literarische und journalistische Schreibwerkstätten, u. a. am Stuttgarter Literaturhaus. Seit 2007 führt er darüber hinaus Radio- und Podcastwerkstätten in Schulen und anderen Einrichtungen durch.

Eigene Radiobeiträge produzieren

Einen Podcast herzustellen ist ganz einfach. Man benötigt dafür lediglich einige technische Geräte, die man meistens ohnehin besitzt, wie z. B. ein Smartphone und einen Laptop mit einer kostenlosen Audioschnittsoftware. Mehr braucht es für den Anfang nicht. Wenn dann auch noch ein Thema gefunden ist, kann's schon losgehen.

Für Schülerinnen und Schüler ist die Beschäftigung mit einem eigenen Radiobeitrag oder sogar einer eigenen Podcast-Reihe schon deshalb reizvoll, weil sich viele von ihnen mit diesem Medium auch in ihrer Freizeit beschäftigen. Radioformen bieten unbegrenzten inhaltlichen Spielraum und stellen eine tolle technische Spielwiese dar. Auf diese Weise wird – nebenbei und ganz praktisch – Medienwissen transportiert und Recherchekompetenz erlernt.

Und nicht zuletzt: Es macht Spaß, Beiträge zu produzieren, die man veröffentlichen und auf jedem Abspielgerät anhören kann – und bei denen man auch noch die eigene Stimme hört.

Dieser Praxisband stellt Radioprojekte vor, die man im Schulunterricht ohne Vorkenntnisse und mit unkomplizierter Vorbereitung durchführen kann: Einfache Umfragen, lebendige Reportagen, kurze oder ausführliche Interviews, spannende Hörspiele und mitreißende Features. Schritt für Schritt werden Technik und Formen erklärt – und zwar so, dass auch Einsteiger keine Probleme haben, ein solches Projekt durchzuführen. Im Fokus stehen Themensuche, Recherche, Aufnahme, Audioschnitt, Texten, Moderation und Produktion.

Der Materialband richtet sich an Referendar:innen und Lehrkräfte in den Sekundarstufen I und II sowie an Leiter:innen von Schreibwerkstätten und Schülerzeitungen, die Medienkompetenz und Handlungsorientierung verbinden möchten.



Unterricht im Dialog – eine Initiative des Literaturhauses Stuttgart. Die Publikationsreihe wird herausgegeben von Erwin Krottenthaler, stellvertretender Leiter des Literaturhauses Stuttgart.

Bildnachweise

Titelfotos: © nikkytok/stock.adobe.com, © Wayhome Studio/stock.adobe.com, © spinetta/stock.adobe.com
S. 8: © Andrei_Diachenko/shutterstock.com
S. 13: © sebra/shutterstock.com
S. 20–21: © Yves Noir
S. 24: © Peter Kirillov/shutterstock.com
S. 29: © taniascamera/shutterstock.com
S. 31: © Jacob Lund/shutterstock.com
S. 41: © silverkblackstock/shutterstock.com
S. 45: © LightField Studios/shutterstock.com
S. 52: © wichayada suwanachun/shutterstock.com
S. 54: © LongJon/shutterstock.com
S. 57: © Luciano Marques/shutterstock.com
S. 59: © dotshock/shutterstock.com
S. 61: © Brian Goodman/shutterstock.com
S. 63: © ilikeyellow/shutterstock.com
S. 65: © Vibrant Image Studio/shutterstock.com
S. 68: © VH-studio/shutterstock.com
S. 69: © Zarya Maxim Alexandrovich/shutterstock.com
S. 70: © Konstantin Savusia/shutterstock.com
S. 74–75: © Yves Noir
Screenshots: Tilman Rau

Downloadmaterial

Material 1: Aufgabe: Der eigene Themenkatalog
Material 2: Aufgabe: Die ersten Aufnahmen
Material 3: Aufgabe: Erste Versuche mit Audacity
Material 4: Aufgabe: Sprechen üben
Material 5: Aufgabe: Der Produktionsmodus von Audacity
Material 6: Themenkatalog: Freundschaft, Liebe, Sexualität
Material 7: Themenkatalog: Sport und Hobby
Material 8: Themenkatalog: Politik, Engagement und Aktuelles
Material 9: Freigabebogen für ein Radioprojekt (2 Seiten)
Material 10: Anlaufstellen für Podcastprojekte (9 Seiten)

Streaming

Beispiele für Podcasts mit verschiedenen Radioformen – ein Angebot, das regelmäßig aktualisiert und ergänzt wird

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Praxismaterial: Podcast im Unterricht

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

